

Aus dem Stadtrat Burgbernheim

Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Gartenfeldweg hat der Stadtrat nochmals debattiert. Der nördliche Bereich soll im Hinblick auf den laufenden Kitaneubau umgestaltet werden. Grundsätzlich hat das Gremium die Vorplanung gebilligt und per Beschluss den Antrag auf Erteilung eines vorzeitigen Maßnahmenbeginns gestellt. Als nächster Schritt steht die Kostenberechnung an, dann könnten im September der Durchführungsbeschluss gefasst und die Ausschreibung auf den Weg gebracht werden.

Einer Zweckvereinbarung zur Abwasserbeseitigung zwischen beiden Kommunen hat nach dem Gemeinderat Gallmersgarten auch der Stadtrat Burgbernheim zugestimmt. Es geht um die Aufteilung der Kosten von Baumaßnahmen in Mörlbach, Bergtshofen und Hochbach sowie den Bau einer Abwasserdruckleitung zur städtischen Kläranlage. Nach einem dreijährigen Probelauf werden die Kosten ab 2026 genau nach Abwassermengen abgerechnet.

Für den Neubau eines Ärztehauses an der Ecke Marktplatz/Rodgasse hat der Stadtrat weitere Arbeiten vergeben. Aufträge für Aufzugsanlage, Außenputz, Parkett, Schlosserarbeiten, Bodenbelag, Flachdachabdichtungen, Fenster und Sonnenschutz summieren sich auf rund

590 000 Euro. Das sind rund 40 000 Euro mehr als veranschlagt war. Die Gesamtkosten für das Gebäude dürften nach aktueller Berechnung bei 2,25 Millionen Euro liegen.

Möglichkeiten des Energiesparens an und in städtischen Gebäuden auszuloten, bat Peter Bauerreis. Die Beleuchtung an Rathaus, Torturm und Kriegerdenkmal könne man sicherlich einfach ausschalten, sagte Matthias Schwarz. Über weitergehende Maßnahmen, etwa bei der Straßenbeleuchtung, müsse der Stadtrat entscheiden. „Es kann sich gerne jeder Gedanken machen“, animierte der Bürgermeister die Räte.

Die Verkehrsberuhigung in der Stadt wurde von Johannes Helgert angesprochen. Haifischzähne, „30“ in großen Ziffern auf die Fahrbahn gemalt oder bepflanzte „Riesenkanaalrohre“ schlug er als Maßnahmen vor und nannte Wasser- und Rodgasse sowie die „alten Wohnbaugebiete“ als Beispiele dafür, wo zu schnell gefahren werde. Zweiter Bürgermeister Stefan Schuster pflichtete ihm bei, gab aber zu bedenken: „Zu viel kann auch zu viel sein.“ Das müsse man „individuell anschauen“, am besten seien ohnehin Messungen – „die gehen ins Geld“. Bürgermeister Schwarz schlug vor: „Macht ein Plänschen, dann können wir darüber reden.“ gb